

lobby.16

lobby.16

UNTERSTÜTZUNG FÜR UNBEGLEITETE JUNGE FLÜCHTLINGE – BILDUNG, ARBEIT, ALLTAG

Den richtigen Beruf und die dazu notwendige Ausbildung zu finden, ist für junge Flüchtlinge, die auf sich selbst gestellt sind, meist schwierig. Das wussten die GründerInnen von lobby.16 schon lange vor der aktuellen „Flüchtlingskrise“. In den vergangenen acht Jahren konnten daher schon einige Erfahrungen gesammelt werden.

Von Susanne Schmitt



Eine gute Ausbildung und eine berufliche Perspektive sind bei weitem keine Selbstverständlichkeit.

Lobby.16 ist ein Verein, der unbegleitete Jugendliche und junge Erwachsene, die nach Österreich geflüchtet sind, auf der Suche nach ihrer Ausbildung und beim Berufseinstieg unterstützt. Das Hauptprojekt, *Bildungswege*, wird vom AMS und vom BMEIA, sowie von *Die Sinnstifter*

gefördert und hat zum Ziel, Lehrstellen für junge unbegleitete Flüchtlinge zu finden. Dabei begleiten wir „unsere Bur-schen“ von Anfang an, das heißt schon vor dem Antritt einer Lehre mit einem Vorbereitungskurs und dann bis zum Ende ihrer Lehrzeit.



Die meisten hatten in der Heimat keine Chance auf eine gute Schulbildung und kommen daher mit nur zwei bis vier Jahren Grundschule nach Österreich.

Ich wurde vor rund zwei Monaten bei *lobby.16* angestellt, weil sich die Teilnehmeranzahl des Projekts *Bildungswege* im Vergleich zu den Vorjahren heuer fast verdoppelt hat. Zwei Monate ist eine relativ kurze Zeit, trotzdem habe ich schon einige Erfahrungen gemacht, die ich gerne teile.

Eine gute Ausbildung, eine existenzsichernde Beschäftigung und eine berufliche Perspektive sind bei weitem keine Selbstverständlichkeit. Weder in Österreich noch sonst wo auf der Welt. Neben einigen anderen Faktoren sind sie jedoch essentiell für ein selbstbestimmtes und glückliches Leben.

Minderjährige Flüchtlinge, die ohne Familie nach Österreich kommen, haben es nicht leicht. In einem Alter, in dem Ausbildung ein zentrales Thema ist, müssen sie erst einmal Schritt für Schritt in unserem Bildungssystem Fuß fassen: die neue Sprache lernen, den Pflichtschulabschluss nachmachen, sich in der neuen Umgebung zurechtfinden, Kontakte finden, Beziehungen aufbauen.

Man muss in jedem Fall auch die Geschichte berücksichtigen: Fast alle unserer Klienten haben in ihrer Heimat bereits als

Kinder in der elterlichen Landwirtschaft oder im Geschäft mitgeholfen; später jobbten sie in den Ländern entlang ihrer Fluchtroute – am Bau, als Schuhmacher, Schneider, Teppichknüpfer, im Verkauf. Vor allem junge Afghanen erzählen von solchen Erfahrungen. Die meisten hatten in der Heimat keine Chance auf eine gute Schulbildung und kommen daher mit nur zwei bis vier Jahren Grundschule nach Österreich. Andere sind auch in ihrer Muttersprache nicht alphabetisiert. Jene mit Gymnasium oder Matura sind eine kleine Minderheit. Ein Zeugnis kann uns kaum jemand zeigen.

Unsere Zielgruppe ist 16 bis 21 Jahre alt. Mädchen bilden jedes Jahr eine verschwindende Minderheit, im diesjährigen Lehrstellenprojekt haben wir gar keine dabei. Seit ich unsere Burschen vor zwei Monaten kennengelernt habe, fasziniert mich vor allem, wie gut sie angekommen sind. Die meisten sind seit drei bis vier Jahren in Österreich, einige konnten davor nicht einmal schreiben, hatten oft keine Elektrizität in ihren Heimatdörfern. Und nun leben sie in einer Großstadt, finden sich zurecht, schreiben mir – zwar nicht immer fehlerfreie – Textnachrichten oder

E-Mails und fahren über den Sommer zum Arbeiten nach Tirol (um nur ein Beispiel zu nennen).

Vor ein paar Tagen habe ich mich länger mit einem der Burschen unterhalten. Er kommt aus einem Dorf ohne Elektrizität und ohne Telefonanschluss und hat seit seiner Flucht vor vier Jahren nichts von seiner Familie gehört. Seit er in Österreich ist, macht er jeden Kurs, den er bekommen kann, weil er es so wichtig findet, gute Bildung zu haben. Er erzählt mir von seinem geplanten Urlaub in Spanien und wie gern er andere Länder und Kultu-

den Burschen nicht immer ansieht (vor allem, wenn sie in der großen Gruppe sind), haben sie eine Reife, die man nur durch extreme Erfahrungen erlangen kann.

Wir finden gerade deshalb stellen sie eine Bereicherung für jedes Unternehmen dar. Mit unserer Arbeit wollen wir dazu beitragen, dass diese jungen Menschen gemäß ihrer Fähigkeiten und Begabungen gefördert werden und ihren Weg finden. Wir werden dabei von einigen Unternehmen, vor allem mit Schnuppertagen, Praktika, Workshops und natürlich auch mit Lehrstellen, unterstützt. Daher haben wir

Mit unserer Arbeit wollen wir dazu beitragen, dass diese jungen Menschen gemäß ihrer Fähigkeiten und Begabungen gefördert werden und ihren Weg finden.



ren kennenlernt, dass er in Österreich jedes Bundesland bereist hat und er, bevor er die Lehre im August beginnt, noch ein paar Tage in der Steiermark verbringen möchte, um zur Ruhe zu gelangen. Und ich denke mir, wie großartig und beeindruckend das ist. Er hat einen Sprung gemacht, den ich in meinem ganzen Leben nicht schaffen werde. Und das haben sie alle. Jeder einzelne von ihnen hat es geschafft, eine Flucht alleine zu bewältigen und in einem fremden Land die Sprache, die Schrift, die Kultur zu lernen und sich zurecht zu finden. Auch wenn man es

auch sehr viel Kontakt mit Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen. Angefangen von der Lehrplatzsuche (also viele Telefonate, bis man einen solchen gefunden hat) bis hin zum Abschlussgespräch, wenn die Lehre abgeschlossen ist, ist hier alles dabei. Die ÖBB beispielsweise unterstützt uns schon seit Beginn des Projekts. Vor kurzem durfte ich den Lehrlingsbeauftragten kennenlernen und weiß jetzt auch, warum es mit den vielen Burschen, die ihre Lehre bei der ÖBB machen, kaum Probleme gibt. Die Menschen in den Unternehmen, die mit unseren Flüchtlin-

gen arbeiten, haben meist große soziale Kompetenzen und sind sehr engagiert. Das ist für uns natürlich eine große Erleichterung.

Einer unserer ehemaligen Teilnehmer war vor kurzen bei uns. Er hat einen großartigen Eindruck auf mich gemacht, sein Auftreten war sehr selbstbewusst und aus seinen Erzählungen ging hervor, dass er in dem Unternehmen, in dem er vor vier Jahren mit der Lehre als Elektrotechniker begonnen hat, Karriere macht. In seiner Freizeit ist er außerdem Bildungsbotschafter und hat bei einer Veranstaltung vor 150 Personen auf dem Podium gesprochen. Meine Kollegin, die ihn kennengelernt hat, als er zum ersten Mal zu *lobby.16* kam, erinnert sich noch an den ersten Tag und ist auch beeindruckt von der Entwicklung die er gemacht hat.

Bei unserer Arbeit darf man auch unseren stetig wachsenden Ehrenamtlichen-Pool nicht vergessen. Hier schauen wir immer, dass wir die Paare gut „matchen“ und jeder das bekommt, was er braucht, wie Nachhilfe oder eine andere Art von Unterstützung.

Das Ziel beim Projekt *Bildungswege* ist, dass wir eine Lehre für alle unsere Teil-



nehmer finden und vor allem, dass unsere Burschen eine Perspektive bekommen. Ich sehe es in den Gesichtern derer, die bisher noch nicht das Glück hatten, eine Lehre zu finden, dass diese Perspektive fehlt. Und ich sehe es in den Gesichtern derer, die demnächst mit ihrer Lehre anfangen und stolz sind und es kaum erwarten können.

Derzeit sind wir noch sieben Lehrstellen von unserem Ziel entfernt. In den letzten Jahren seit 2010 hatten wir eine gute Erfolgsquote. Dass wir die letzten sieben auch noch unterbringen, daran arbeiten wir jeden Tag und davon bin ich überzeugt.

Bei unserer Arbeit darf man auch unseren stetig wachsenden Ehrenamtlichen-Pool nicht vergessen.



Und ich sehe es in den Gesichtern derer, die demnächst mit ihrer Lehre anfangen, stolz sind und es kaum erwarten können.